

Inhaltsübersicht

Inhaltsverzeichnis.....	XI
Abkürzungsverzeichnis	XXV
Einführung.....	1
Teil 1: Grundlagen.....	7
§ 1 Internationales Immaterialgüterrecht.....	7
§ 2 Parteiautonomie	46
Teil 2: Immaterialgüterrechtsverletzungen und Rechtsfolgen.....	75
§ 3 Vorüberlegungen	75
§ 4 Rechtslage <i>de lege lata</i>	87
§ 5 Modellgesetze	196
§ 6 Leitlinien für eine Konzeption <i>de lege ferenda</i>	210
Teil 3: Verträge über Immaterialgüterrechte	273
§ 7 Vorüberlegungen	273
§ 8 Rechtslage <i>de lege lata</i>	280
§ 9 Modellgesetze.....	356
§ 10 Leitlinien für eine Konzeption <i>de lege ferenda</i>	367
Zusammenfassung und abschließende Würdigung.....	385
Literaturverzeichnis.....	391
Entscheidungsverzeichnis.....	419
Sachverzeichnis.....	427

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
Abkürzungsverzeichnis	XXV
Einführung	1
A. Gegenstand der Arbeit	1
B. Gang der Untersuchung	5
Teil 1: Grundlagen	7
§ 1 Internationales Immaterialgüterrecht	7
A. Geistiges Eigentum und Immaterialgüterrecht.....	7
I. Völkerrechtliche Grundlagen	7
II. Sachrechtliche Definitionen	10
1. Begriffsbestimmung in Deutschland	10
2. Verständnis des „geistigen Eigentums“ in der Schweiz	12
3. <i>Intellectual property</i> in den USA	13
III. Wesensmerkmale immaterieller Rechtspositionen	16
1. Unkörperlichkeit und Ubiquität	16
2. Immaterielle Güter als <i>public goods</i> : Die Notwendigkeit rechtlicher Zuweisung	16
3. Ausschließliche Rechte (Absolutheit).....	18
4. Sozialbindung: Exklusivität und Gemeinnutzen?	19
5. <i>Numerus clausus</i>	20
6. Publizität	20
7. Subjektive, private Rechte	21
8. Zwischenergebnis	21
IV. Autonome kollisionsrechtliche Begriffsbildungen	22
1. Das europäische Kollisionsrecht	22
2. Weite Begriffsbildung in der Schweiz	25
3. Zwischenergebnis	27

B.	Grundprinzipien des Internationalen Immaterialgüterrechts	28
I.	Das Territorialitätsprinzip	28
1.	Definition und Herkunft	28
2.	Sachlich-räumliche Wirkung als Prinzip des Sachrechts	30
3.	Prozessuale Bedeutung	31
II.	Das Schutzlandprinzip	32
1.	Definition und Zusammenhang mit dem Territorialitätsprinzip	32
2.	Das Schutzlandprinzip als völkerrechtliche Kollisionsnorm?	34
a)	Ausgangssituation	34
b)	Kollisionsrechtlicher Gehalt der Übereinkommen	35
c)	Rein fremdenrechtliches Verständnis	36
d)	Stellungnahme	37
III.	Rechtfertigung von Territorialitäts- und Schutzlandprinzip	40
1.	Souveränitätserwägungen	40
2.	Politische Interessen des Schutzlandes	42
a)	Wirtschaftspolitische Interessen	42
b)	Sozial- und kulturpolitische Interessen	43
c)	Verkehrsschutz	44
IV.	Zwischenergebnis	45
§ 2	<i>Parteiautonomie</i>	46
A.	Parteiautonomie als Grundprinzip des internationalen Vertragsrechts	46
I.	Definition, Ursprung und Verbreitung	46
II.	Anerkennung als Anknüpfungsprinzip	48
B.	Ausdehnung auf weitere Bereiche des Kollisionsrechts	49
C.	Rechtfertigungsansätze	51
I.	„Äußere“ Legitimation	51
II.	Naturrechtliche („innere“) Rechtfertigung	51
III.	Primärrechtliche Absicherung der Parteienautonomie	53
1.	Absicherung durch die Unionsgrundrechte	53
a)	Überprüfung des europäischen Kollisionsrechts nur am Maßstab der EU-Grundrechte	53
b)	Vertragsfreiheit als in der Europäischen Union gewährtes Grundrecht	54
(1)	Quellenpluralismus der EU-Grundrechte	54
(2)	Verwurzelung in den Verfassungstraditionen der Mitgliedstaaten	54
(3)	Fortführung in der EU-Grundrechtecharta	55
(4)	Auffangfunktion der Allgemeinen Handlungsfreiheit hinsichtlich privaten Handelns	55

(5) Schutz durch die EMRK	56
(6) Zwischenergebnis	56
c) Schutz der Parteiautonomie nach dem Grundgesetz	57
d) Grundrechtliche Absicherung der Parteiautonomie auch auf Unionsebene?	59
e) Absicherung auch außerhalb des Internationalen Vertragsrechts	60
2. Absicherung durch die Grundfreiheiten	60
a) Die Bindung der Europäischen Union durch die Grundfreiheiten	61
b) Gebot zur Gewährung von Parteiautonomie im Internationalen Vertragsrecht?	61
(1) Keine kollisionsrechtliche Relevanz	61
(2) Gebot zur Anwendung des Rechts des Herkunftslandes und favor offerentis	62
(3) Gebot freier Rechtswahl	63
(4) Stellungnahme	63
c) Ausdehnung des Gebots auf Immaterialgüterrechts- verletzungen?	66
3. Zwischenergebnis	68
D. Grenzen der Parteiautonomie	68
I. Begrenzung der wählbaren Rechte	69
II. Zusätzliche tatbestandliche Voraussetzungen	70
III. Beschränkung der Rechtswahl auf Teile eines Rechtsverhältnisses	70
IV. Völliger Ausschluss der Rechtswahl	70
V. <i>Ordre public</i> -Vorbehalt und Eingriffsnormen	71
VI. Binnen- und Binnenmarktsachverhalt	72
E. Bedeutung für die Untersuchung	72

Teil 2: Immaterialgüterrechtsverletzungen und Rechtsfolgen.....75

§ 3 <i>Vorüberlegungen</i>	75
A. Multi-State-Verstöße und ubiquitäre Verletzungen	75
I. Problemstellung	75
II. Beispielfall	76
III. Prozessuale Vorüberlegungen	77
IV. Kollisionsrechtliche Mosaikbetrachtung aufgrund des Schutzlandprinzips	79

V.	Einschränkungen des Schutzlandprinzips und alternative Anknüpfungsregeln.....	80
	1. In der Literatur diskutierte Lösungsmöglichkeiten.....	80
	a) Anknüpfung an den Handlungsort.....	81
	b) <i>Bogsch</i> -Theorie.....	81
	c) Anknüpfung an das Ursprungsland.....	82
	d) Kollisionsrechtliche <i>market impact rule</i>	82
	e) Heimatrecht des Rechtsinhabers.....	83
	f) <i>Substantive law method</i>	83
	2. Lösungsvorschläge in den Modellgesetzen.....	84
	a) ALI-Principles.....	84
	b) CLIP-Principles.....	85
B.	Parteiautonomie als kollisionsrechtlicher Lösungsansatz?.....	86
C.	Arten der Parteiautonomie.....	87
	I. Direkte Parteiautonomie.....	87
	II. Indirekte Parteiautonomie: Anknüpfung an ein gewähltes Sonderverbindungsstatut.....	87
	III. Schwindende Bedeutung weiterer Erscheinungsformen.....	88
§ 4	<i>Rechtslage de lege lata</i>	89
A.	Das Europäische Kollisionsrecht.....	89
	I. Grundsatz der <i>lex loci protectionis</i> nach Art. 8 Abs. 1 Rom II-VO.....	89
	II. Reichweite der Anknüpfung nach Art. 8 Rom II-VO.....	91
	1. Unklare Aussage der Verordnung und vertretenes Meinungsspektrum.....	91
	a) Ausschließlich Rechtsfolgen der Verletzung.....	91
	b) Bestand, Inhalt, Verletzung, Inhaberschaft und Übertragung des Rechts.....	91
	c) Erste Inhaberschaft und Bestand des Rechts als unselbstständige Teilfragen.....	92
	d) Vermittelnde Ansicht.....	93
	2. Stellungnahme.....	93
	III. Bedeutung völkerrechtlicher Übereinkommen.....	97
	IV. Bestimmung des Ortes der Verletzung erst auf sachrecht- licher Ebene.....	98
	V. Einräumung von Parteiautonomie.....	100
	1. Historische Betrachtung innerhalb der Europäischen Union.....	100
	a) Deutschland.....	100
	b) Österreich.....	104
	c) Belgien.....	106

d) Frankreich	109
e) Vereinigtes Königreich.....	112
f) Zwischenergebnis.....	118
2. Ausschluss von Parteiautonomie durch die Rom II-VO	118
a) Art. 8 Abs. 3 Rom II-VO.....	118
b) Art. 8 Abs. 1 Rom II-VO als starre Anknüpfungsnorm.....	119
c) Überblick über das Gesetzgebungsverfahren	120
3. Teleologische Reduktion bei unionsweit einheitlichen Rechten?	123
a) Ausgangssituation	124
(1) Unionsweit einheitliche Schutzrechte	125
(2) Verweisungen in den jeweiligen Rechtsakten	127
b) Verhältnis der jeweiligen Sonderkollisionsnormen zu Art. 8 Abs. 2 Rom II-VO.....	128
(1) Subsidiarität des Art. 8 Abs. 2 Rom II-VO.....	128
(2) Vorrang des Art. 8 Abs. 2 Rom II-VO	129
(3) Vermittelnder Ansatz	130
(4) Stellungnahme	132
c) Lösungsansätze für ubiquitäre und Multi-State- Verletzungen	133
d) Methodische Grundfragen der teleologischen Reduktion.....	136
e) Regelungszweck von Art. 8 Abs. 3 Rom II-VO: Wahrung des Territorialitätsprinzips	139
f) Keine Gefährdung der marktordnungsrechtlichen Funktion des Territorialitätsprinzips.....	140
g) Primärrechtskonforme Rechtsfortbildung wegen Verletzung der EU-Grundrechte	142
(1) Eingriff in die auch auf Unionsebene grundrechtlich geschützte Parteiautonomie	142
(2) Fehlschlagen der Rechtfertigung des Eingriffs	143
h) Primärrechtskonforme Rechtsfortbildung wegen Einschränkung der Grundfreiheiten	144
(1) Beschränkung durch Art. 8 Abs. 3 Rom II-VO und Rechtfertigungsmaßstab	145
(2) Fehlschlagen der Rechtfertigung der Beschränkung	146
i) Zwischenergebnis.....	148
j) Beschränkung der Rechtswahl auf das Recht eines Mitgliedstaates	148
4. Akzessorische Anknüpfung: Analoge Anwendung des Art. 4 Abs. 3 Rom II-VO?	150
VI. Ergebnis.....	151
B. Das schweizerische Kollisionsrecht	151

I.	Maßgeblichkeit des Schutzlandrechts	151
1.	Ausdrückliche Normierung des Internationalen Immaterialgüterrechts	151
2.	Abgrenzung von der <i>lex loci delicti commissi</i> : Maßgeb- lichkeit des Klägervortrages	153
II.	Gewährung von Parteiautonomie durch Art. 110 Abs. 2 schwIPRG	155
III.	Begrenzungen der Parteiautonomie	156
1.	Zeitliche Begrenzung auf eine nachträgliche Rechtswahl	156
2.	Begrenzung der wählbaren Rechtsordnungen	157
3.	Beschränkung der sachlichen Reichweite der Parteiautonomie	157
a)	Rechtswahl nur für vermögensrechtliche Ansprüche	157
b)	Erstreckung auf den Verletzungstatbestand	158
c)	Vollumfassende Rechtswahl	159
d)	Rechtswahl hinsichtlich der umfassend verstandenen Rechtsfolgen	160
e)	Stellungnahme	160
IV.	Akzessorische Anknüpfung über die Ausweichklausel des Art. 15 schwIPRG?	166
V.	Ergebnis	169
C.	Das Kollisionsrecht in den USA	169
I.	Struktur des Internationalen Privatrechts in den USA	169
II.	Geltung des Schutzlandprinzips	171
1.	Beschränkte Aussagekraft der <i>Restatements</i>	171
2.	Grundsätzlich territoriale Wirkung der bundesrechtlichen Immaterialgüterrechte	172
3.	Gründe für die beschränkte Aussagekraft des Restatement	174
4.	Geltung der <i>lex loci delicti commissi</i> im Sinne des Rechts des <i>protecting country</i>	175
a)	Die <i>Itar-Tass</i> -Entscheidung	175
(1)	Internationales Immaterialgüterrecht als <i>federal</i> <i>common law</i>	175
(2)	Konkretisierung von Anknüpfungsmomenten	177
b)	Bestätigung von <i>Itar-Tass</i> trotz Tendenz zur Extraterritorialität	182
(1)	Die Vorgehensweise im Ninth Circuit	183
(2)	Entscheidungen mit Bezug zu Kanada und Einbeziehung des Patentrechts	184
III.	Einräumung von Parteiautonomie	186
1.	Ermittlung einer bundesrechtlichen Kollisionsregel	186
2.	Das <i>Restatement (Second) Conflict of Laws</i>	186

3. Parteiautonomie im Internationalen Deliktsrecht von Oregon und Louisiana	187
4. Parteiautonomie durch extensive Auslegung von vertraglichen Rechtswahlklauseln.....	188
a) <i>Contractual intent</i> der Parteien im Internationalen Deliktsrecht.....	188
b) Korrektur über <i>contractual power</i> oder kodifiziertes Kollisionsrecht	189
c) Extensive Auslegung vertraglicher Rechtswahlklauseln auch bei Immaterialgüterrechtsverletzungen?	191
(1) <i>El Pollo Loco</i>	191
(2) <i>Philipps v. Audio Active Limited</i>	192
IV. Ergebnis.....	194
§ 5 <i>Modellgesetze</i>	196
A. <i>Principles on Conflict of Laws in Intellectual Property (CLIP-Principles)</i>	196
I. Entstehungsgeschichte, Zweck und Struktur	196
II. Anwendungsbereich.....	198
III. Konzeption der Parteiautonomie nach den CLIP-Principles	199
1. Grundsätzliche Lockerung des Schutzlandprinzips	199
2. Parteiautonomie für die Rechtsfolgen von Immaterialgüterrechtsverletzungen	200
a) Grundkonzeption.....	200
b) Beschränkung der Rechtswahl.....	201
c) Möglichkeit vertragsakzessorischer Anknüpfung	202
B. <i>Intellectual Property: Principles Governing Jurisdiction, Choice of Law and Judgments in Transnational Disputes (ALI-Principles)</i>	203
I. Entstehungsgeschichte und Zielsetzung	203
II. Anwendungsbereich.....	204
III. Konzeption der Parteiautonomie	205
1. Differenzierende Lösung für eine Grundanknüpfungsnorm	205
2. Beschränkung der Parteiautonomie ausschließlich durch Negativkatalog	206
C. Ergebnis.....	209
§ 6 <i>Leitlinien für eine Konzeption de lege ferenda</i>	210
A. Grundthese: Ersetzung der Schutzlandanknüpfung durch Parteiautonomie	210
B. Freie Rechtswahl für die Rechtsfolgen von Verletzungen	211

I.	Allgemeines und Definition des Begriffes der Rechtsfolgen	211
II.	Keine Gefährdung des Marktordnungsgedankens und der Rechte Dritter	213
	1. Keine originär immaterialgüterrechtliche Prägung der Rechtsfolgen.....	213
	2. Nähe zu Grundsätzen des allgemeinen Zivilrechts	216
III.	Keine notwendige Einheit aus Verletzungsfolgen und Inhalt/ Verletzung des Schutzrechts	218
IV.	Einheitliche Behandlung von vermögensrechtlichen und sonstigen Ansprüchen	222
V.	Dauerverletzung als Hindernis für Parteiautonomie?	224
VI.	Ins Leere zielende Rechtswahl?	225
VII.	Keine entgegenstehenden völkerrechtlichen Übereinkommen.....	227
VIII.	Verstoß gegen europäisches Primärrecht <i>de lege lata</i>	228
	1. Verletzung der Unionsgrundrechte	229
	a) Eingriff in die unternehmerische Freiheit sowie die allgemeine Handlungsfreiheit.....	229
	b) Fehlschlagen der Rechtfertigung aus Gründen der Anknüpfungsgerechtigkeit und Prozessbeschleunigung.....	230
	2. Weitere Verstöße gegen das europäische Primärrecht.....	233
	a) Beschränkung von Warenverkehrs- und Dienstleistungsfreiheit.....	233
	b) Verstoß gegen das Gebot der Binnenmarktförderung	234
IX.	Umgehungsmöglichkeiten.....	237
	1. Lizenzverträge und Vergleiche	237
	2. Schiedsgerichtsbarkeit	238
X.	Keine mangelnde Anerkennung und Vollstreckung	240
XI.	Mangelnde praktische Relevanz der Rechtswahl im außervertraglichen Bereich?.....	241
XII.	Zwischenergebnis	242
C.	Einbeziehung der Verletzungshandlung	242
	I. Beschränkte Nutzbarkeit der Argumente <i>Jeghers</i> für die Situation <i>de lege ferenda</i> in der Europäischen Union.....	243
	II. Grundsätzlicher Vorrang des Schutzlandrechts	244
	1. Kein versteckter Anspruchsverzicht durch umfassende „als-ob“-Betrachtung.....	244
	2. Vorrang (wettbewerbs-)politischer Interessen.....	246
	III. Wahrung wirtschaftspolitischer Interessen durch die Anwendung von Eingriffsnormen	247
	IV. Durchbrechung bei ubiquitären Verletzungen?	251
	1. Grundsätzliche Möglichkeit der Durchbrechung.....	251
	2. Definition des Kriteriums der „ubiquitären Verletzung“	252
	V. Sonderlösung nach <i>de Boer</i>	256

VI. Zwischenergebnis	257
D. Notwendigkeit von Begrenzungen der Rechtswahl?.....	258
I. Keine Begrenzung auf eine nachträgliche Rechtswahl	258
II. Keine Begrenzung der wählbaren Rechte.....	262
1. Ausschließliche Wählbarkeit der <i>lex fori</i> ?	262
2. Begrenzung auf mitgliedstaatliche Rechte bei unionsweit einheitlichen Schutzrechten?	263
E. Vertragsakzessorische Anknüpfung	264
I. Parallelen zur unmittelbaren Einräumung von Parteiautonomie	264
II. Rechtslage <i>de lege ferenda</i> für einzelstaatliche Schutzrechte	266
III. Rechtslage <i>de lege ferenda</i> für unionsweit einheitliche Schutzrechte	267
F. Gesamtergebnis und Normvorschlag.....	269

Teil 3: Verträge über Immaterialgüterrechte273

§ 7 Vorüberlegungen273

A. Definition des Immaterialgüterrechtsvertrages	273
B. Immaterialgüter- und Vertragsstatut.....	273
C. Trennungs- und Abstraktionsprinzip im internationalen Kontext	274
I. Unterschiedliche dogmatische Ausgestaltung in einzelnen Jurisdiktionen	274
1. Deutschland.....	275
a) Gewerbliche Schutzrechte	275
b) Urheberrecht	276
2. USA	277
3. Schweiz	278
II. Abgrenzung als Frage der Qualifikation.....	279

§ 8 Rechtslage *de lege lata*280

A. Das Europäische Kollisionsrecht.....	280
I. Reichweite des Vertragsstatuts als Ausgangsfrage	280
II. Europäisch-autonome Qualifikation im Internationalen Privatrecht	280
III. Unmittelbarer Anwendungsbereich der Rom-Verordnungen?	281
1. Maßgeblichkeit der Rom I-VO?.....	281
2. Maßgeblichkeit der Rom II-VO?	284
IV. Überantwortung an das autonome Kollisionsrecht?.....	285
1. Spaltungstheorien	285
a) Territoriale Spaltungstheorie	285

b) Universale Spaltungstheorie im Urheberrecht	287
2. Einheitstheorien.....	287
a) Grundgedanke und Verwurzelung im Urheberrecht.....	287
b) Verhältnis zur Rom I-VO	288
c) Einschränkungen der Reichweite des Vertragsstatuts?	289
(1) Reine Einheitstheorie	289
(2) Eingeschränkte Einheitstheorie	290
3. Reine Maßgeblichkeit des Schutzlandstatuts	291
V. Analoge Anwendung von Art. 14 Rom I-VO	291
VI. Stellungnahme zugunsten einer analogen Anwendung des Art. 14 Rom I-VO	293
1. Bedeutung des Art. 33 EGBGB a.F. für die Spaltungs- theorie im autonomen Kollisionsrecht	293
2. Schwächung der Spaltungstheorie durch das europäische Kollisionsrecht	295
3. Auslegung der Norm: Drittwirkung der Zession?	296
4. Methodische Grundfragen	303
5. Voraussetzungen der analogen Anwendung des Art. 14 Rom I-VO	305
a) Planungswidrige Regelungslücke	305
b) Vergleichbare Interessenlage im Sinne des unionsrechtlichen Gleichheitssatzes	307
(1) Vergleichbarkeit von Internationalem Zessions- und Immaterialgütervertragsrecht	308
(2) Das Verhältnis zwischen Zedent und Zessionar nach Art. 14 Abs. 1 Rom I-VO	308
(3) Das Verhältnis zwischen Zessionar und Schuldner nach Art. 14 Abs. 2 Rom I-VO	309
(4) Das Verhältnis zu Gläubigern, weiteren Zessionaren und anderen Dritten.....	312
(5) Fehlende kollisionsrechtliche Unterscheidung zwischen Verpflichtung und Verfügung als der Rom I-VO immanentes Prinzip?	315
(6) Zwischenergebnis	319
6. Rechtsfortbildung im Sinne des Gesamttelos der Verordnung und des Primärrechts.....	319
a) Förderung des Binnenmarktes und des Raumes des Rechts	319
b) Berücksichtigung des <i>effet utile</i> -Grundsatzes	320
7. Zwischenergebnis.....	324
8. Umfang der Analogie vor dem Hintergrund der Interes- sen des Schutzlandes	325

a)	Kein Konflikt mit den wirtschaftspolitischen Interessen des Schutzlandes	325
b)	Keine Erstreckung auf Entstehung, Bestand und erste Inhaberschaft des Schutzrechts	326
c)	Form	326
VII.	Ergebnis.....	328
B.	Das schweizerische Kollisionsrecht	330
I.	Genese und Aufbau der Sonderanknüpfungsnorm.....	330
II.	Keine Auflösung des Spannungsfeldes zwischen Vertrags- und Immaterialgüterstatut	333
III.	Unterschiedliche Ansätze hinsichtlich der Abgrenzung beider Statute.....	334
1.	Vorüberlegungen und Präzisierung der Fragestellung	334
2.	Spaltungstheorie	335
3.	Einheitstheorien.....	338
a)	Reine Einheitstheorie	338
b)	Einheitstheorie bei Internet-Verträgen.....	339
c)	Eingeschränkte Einheitstheorie nach <i>Vischer</i>	339
IV.	Ergebnis.....	341
C.	Das Kollisionsrecht in den USA.....	341
I.	Grundsatz der Parteiautonomie nach § 187 (1) <i>Restatement (Second) Conflicts of the Laws</i>	341
II.	Begrenzung des Vertragsstatuts durch das Immaterialgüterstatut	342
1.	<i>Itar-Tass</i> und die <i>most significant relationship</i>	343
2.	Konkretisierungsansätze in der Literatur	344
a)	<i>Nimmers</i> Ansatz	344
b)	<i>Patrys</i> Ansatz	344
3.	Lösungsansätze der Rechtsprechung	346
a)	<i>Campbell Connelly & Co. Ltd. v. Noble</i>	346
b)	<i>Corcovado Music Corp. v. Hollis Music, Inc.</i>	348
c)	<i>Corbello v. DeVito</i>	350
d)	<i>Saregama India Ltd. v. Mosley</i>	353
4.	Zwischenergebnis	354
III.	Ergebnis.....	355
§ 9	<i>Modellgesetze</i>	356
A.	<i>Principles on Conflict of Laws in Intellectual Property (CLIP-Principles)</i>	356
I.	Formale Trennung von Vertragsanknüpfung, Übertragbarkeit und Grundanknüpfung	356
II.	Der eingeschränkten Einheitstheorie folgende Konzeption?	357

III. Ergebnis.....	361
B. <i>Intellectual Property: Principles Governing Jurisdiction, Choice of Law and Judgments in Transnational Disputes</i> (ALI-Principles)	362
I. Grundsätzlicher Vorrang der Parteiautonomie	362
II. Durchbrechung hinsichtlich der Übertragbarkeit und Formerfordernissen	363
III. Einheitliche Anknüpfung von Verpflichtung und Verfügung?	364
IV. Ergebnis.....	367
<i>§ 10 Leitlinien für eine Konzeption de lege ferenda</i>	367
A. Ausgangspunkt: Vergleichbares Theorienspektrum	367
B. Sinnvolles Anliegen der Einheitstheorie	368
C. Absage an die reine Einheitstheorie und die universale Spaltungstheorie	369
D. Plädoyer für die eingeschränkte Einheitstheorie	372
I. Rechtssichere Wahrung von Schutzlandinteressen durch klare Sonderanknüpfungen	373
II. Ableitbarkeit der Spaltungstheorie aus dem Internationalen Sachenrecht?.....	374
III. Vermeidung der Qualifikation nach der <i>lex causae</i>	375
IV. Anwendbarkeit auf alle Immaterialgüterrechte.....	376
V. Grundsätzliche Funktionsweise.....	378
VI. Bestimmung des Ausnahmekatalogs	379
E. Gesamtergebnis und Normvorschlag.....	382
Zusammenfassung und abschließende Würdigung.....	385
A. Zusammenfassung in Thesen	385
I. Grundlagen	385
II. Immaterialgüterrechtsverletzungen	385
III. Immaterialgüterrechtsverträge	386
B. Abschließende Würdigung	387
Literatur- und Materialienverzeichnis.....	391
Literatur	391
Materialien.....	415
Entscheidungsverzeichnis.....	419
Europäische Entscheidungen.....	419
Britische Entscheidungen.....	421
Deutsche Entscheidungen	422

Französische Entscheidungen.....	423
Niederländische Entscheidung	424
Österreichische Entscheidungen	424
Schweizer Entscheidungen.....	424
US-amerikanische Entscheidungen	425
Sachverzeichnis.....	427